

Vorwort

»Meine Celebrität wächst wie eine Feuersbrunst: die Zeichen mehren sich«, schrieb Schopenhauer am 9. August 1854 an den Freund Johann August Becker in Alzey, als nach Jahren der – wie er meinte – vorsätzlichen Missachtung durch die akademische Philosophie die ›Komödie seines Ruhms‹ begann. Endlich wurde seine Lehre, getragen von der Veröffentlichung seines Erfolgsbuches *Parerga und Paralipomena* (1851) im In- und Ausland rezipiert!

Aus heutiger Sicht lässt sich festhalten: Schopenhauers Philosophie hat eine weitreichende und breitgefächerte Wirkung erzielt. Viele philosophische, wissenschaftliche und künstlerische Gegenwartsströmungen lassen sich ohne Bezug auf seine Lehre in ihrer Genese und Themensetzung kaum verständlich machen, auch wenn die entsprechenden Protagonisten diesen Bezug nicht immer explizit herausgestellt haben.

Aber auch die folgende Feststellung trifft zu: Schopenhauers Philosophie steht quer zu seiner Zeit. Dies gilt auch in methodologischer Hinsicht: Er verbindet das transzendental-philosophische Erbe Kants gezielt mit empiristischen oder materialistischen Elementen und verknüpft auf diese Weise Positionen und Disziplinen – sicherlich nicht bruchlos –, die bis dahin eher als Gegensätze behandelt wurden, wie beispielsweise Idealismus und Empirismus, Ästhetik und Moralphilosophie, Ontologie und Wissenschaftsphilosophie, naturwissenschaftliche Forschung und Metaphysik.

Gerade diese Ansätze, quer zu seiner Zeit zu denken, könnte ihn für Strömungen interessant erscheinen lassen, die ihrerseits bemüht sind, die Philosophie neu zu denken: Phänomenologie, Existenzphilosophie und Hermeneutik. Sein idealistisch-empiristischer Ansatz im Rahmen einer Korrelationslehre von Subjekt und Objekt verweist erkenntnistheoretisch auf die Phänomenologie, seine Einbeziehung des faktischen Individuums in seiner Leiblichkeit bereitet wesentliche Einsichten der Existenzphilosophie vor und sein Versuch, die Welt nicht zu transzendieren, sondern sie mit Hilfe des Willensbegriffs deutend zu entziffern, ähnelt wissenschaftskritischen Ansätzen, wie sie in der Debatte um die Selbstbegründung der Geisteswissenschaften in heute noch maßgeblicher Weise formuliert worden sind.

Dieser Feststellung folgt allerdings gleich eine gewisse Ernüchterung, wenn man auf die derzeitige Forschungslage zu diesen Themen blickt. Kaum einer der drei genannten Bereiche weist fundierte Studien auf, die sich in dieser Hinsicht mit der Wirkungsgeschichte Schopenhauers befassen. Die Forschung steht hier erst am Anfang. Der vorliegende Band soll dazu beitragen, die Arbeit an dieser bislang vernachlässigten, systematischen Schnittstelle Schopenhauers aufzunehmen und deren Dringlichkeit zu verdeutlichen. Dass Schopenhauers Einsichten auch in der Analytischen Philosophie, der Wissenschaftstheorie, der Ästhetik, der angewandten Moralphilosophie, der Kritischen Theorie und der Neuropilosophie lebendig sind, steht auf einem anderen Blatt.

Die versammelten Beiträge gehen zu einem großen Teil auf zwei Tagungen zurück, die von der Schopenhauer-Forschungsstelle an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

in Verbindung mit der Schopenhauer-Gesellschaft e. V. unter Leitung von Matthias Koßler veranstaltet wurden: »Der Schlüssel zur Erkenntnis des Wesens der Welt – Schopenhauers Verhältnis zu Hermeneutik, Phänomenologie und Existenzphilosophie« (2012 in Mainz) und »Schopenhauer und die Phänomenologie« (2014 in Mainz). Da sich die Themen als äußerst fruchtbar erwiesen haben, sind die Herausgeber zu der Auffassung gekommen, die Tagungsbeiträge gezielt zu ergänzen, um ein möglichst breites Spektrum der anvisierten Thematik abzubilden. Damit beginnt der Band, eine wichtige Lücke in der Schopenhauer-Forschung zu füllen.

Noch ein Wort zu den französisch-sprachigen Artikeln in diesem Band: Die moderne französische Philosophie hat durch die Phänomenologie, Existenzphilosophie und Hermeneutik wichtige Impulse erhalten und weist eine lebendige Schopenhauer-Forschung auf. Schopenhauer, der bekennende Europäer und Weltbürger, wurde in Frankreich sozialisiert. Nach seiner Rückkehr vom anderthalbjährigen Aufenthalt in der Familie des väterlichen Geschäftsfreundes in Le Havre hatte er Mühe, sich wieder in der deutschen Sprache auszudrücken. Er beherrschte virtuos sämtliche ›indogermanischen Dialekte‹, von den antiken Sprachen ganz zu schweigen. Wir hoffen sehr, dass dieser zweisprachige Band auch ein wenig dazu beitragen kann, den Austausch zwischen der deutsch- und der französischsprachigen Schopenhauer-Forschung zu beleben.

Wir danken den Trägerinnen und Trägern für die zur Verfügung gestellten Texte. Unser besonderer Dank gilt dem *Metzler-Verlag* für die Aufnahme des Bandes in das Verlagsprogramm und dem Verlag *Presses Universitaires de France* für die Abdruckgenehmigung der Artikel von Christian Sommer, Grégori Jean und Nicolas Monseu sowie von Michel Henry. Namentlich Franziska Remeika (*J. B. Metzler*) und Maria Vlachou (*Presses Universitaires de France*) gilt unser herzlicher Dank für ihre freundliche Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

Offenbach und Hagen, Mai 2016

Thomas Regehly
Daniel Schubbe

Schopenhauer und die Deutung der Existenz
Perspektiven auf Phänomenologie, Existenzphilosophie
und Hermeneutik

Regehly, Th.; Schubbe, D. (Hrsg.)

2016, XV, 215 S., Hardcover

ISBN: 978-3-476-02664-4